

Zweibrücken



Dort, wo im Süden der Pfalz der Schwarzbach den aus Lothringen ihm zustrebenden Hornbach aufnimmt, weitet sich das Tal zu einer Aue, in der sich im Kranze grüner Hügel und luftiger Höhen die alte Herzogsstadt Zweibrücken dehnt. Diese beckenartige Verbreiterung, in der nicht weniger als fünf Talzüge zusammentreffen, ist von jeher der gegebene natürliche Verkehrsmittelpunkt, Kreuzungs- und Knotenpunkt für das Zusammenstreben aller Straßen des Landes und begünstigte damit auch die Entwicklung der Stadt, die schon frühe zum Brennpunkt von Verkehr und Wirtschaft der engeren und weiteren Umgebung wurde. Dies Gebiet bezeichnen wir als das Zweibrücker Land. Allerdings ist es kein selbständiges Naturgebiet, sondern nur ein Ausschnitt aus einer größeren natürlichen Landschaft, nämlich der Südwestpfälzischen Hochfläche, die das geschlossene Muschelkalkgebiet der Pfalz umfaßt und sich zwischen dem Buntsandstein des Pfälzerwaldes und dem Kohlengebirge des Nordpfälzer Berglandes gegen Lothringen hin ausdehnt; D. Häberle hat es uns geschildert.

Dieser Strich wird von dem breiten, im langen Zug von Osten nach Westen eingeschnittenen Tal des Schwarzbaches in zwei nach ihrem landschaftlichen Gepräge etwas voneinander abweichende Gebiete geschieden; nördlich des Tales haben wir nämlich die noch vom roten Sandstein beeinflusste Sickingener Höhe mit ihren westlichen Ausläufern bis in die Gegend von Zweibrücken, südlich davon das Muschelkalkgebiet des Zweibrücker Hügellandes, zu dem wir auch noch den ziemlich gleichartigen Strich östlich des Hornbaches bis gegen Pirmasens hin rechnen. Somit bildet das Zweibrücker Land zwar keine zusammenhängende einheitliche Fläche, wohl aber ein abgerundetes Wirtschaftsgebiet mit der Stadt Zweibrücken als natürlichem Mittelpunkt. Wir können es gewissermaßen als Bindeglied zwischen den oben genannten beiden Landschaften ansehen, das dessen verschiedene Oberflächenformen mit Uebergängen in sich vereinigt: der Wechsel im Gestein bestimmt das wechselnde Relief des Landes und damit auch die Bodenkultur. Denn nördlich des Schwarzbaches haben wir mehr breite, verebnete, langgezogene Höhenrücken mit steilen, meist bewaldeten Hängen und tief eingeschnittenen Tälern und darüber in einheitlicher Ausdehnung weite, fruchtbare Felder, also ein ausgesprochenes Ackerplateau; südlich des Schwarzbaches dagegen sind die Höhen im allgemeinen flacher, die Rücken mehr gewölbt mit sanfteren Hängen, die Täler ausgefurchter und weiter. Wir haben demnach hier ein mehr welliges Hügelland, aus dem einzelne Höhen sich aufwölben. Wiesen, Felder und Wälder mischen sich in buntem Wechsel. Wir finden hier alle Kulturarten des fleißigen Landwirts. Die Hänge sind mit fruchtbaren Obstbäumen bedeckt, und wo sie steiler werden, mit herrlichen Wäldern gleich einem dunklen Gürtel umspinnen. Auf den Höhen dagegen gibt die vielgestaltige Kultur des Bodens bald mit strichweise angeordneten wogenden Getreidefeldern, bald mit grünen Wiesen, bald mit üppigen, wie dunkle Rechtecke in das Saatengold eingelagerten Wäldern dem Landschaftsbilde Farbe und Charakter und zeugt von der Fruchtbarkeit des Bodens und dem Fleiße seiner Bewohner.